

EAI oder die Sehnsucht nach einer heilen Welt

*Eng ist die Welt, und das Gehirn ist weit.
Leicht beieinander wohnen die Gedanken,
Doch hart im Raume stossen sich die Sachen;*

*Wo eines Platz nimmt, muss das andre rücken,
Wer nicht vertrieben sein will, muss vertreiben;
Da herrscht der Streit, und nur die Stärke siegt.*

Wallensteins Tod, 2. Aufzug, 2. Auftritt



Walter Dettling

ist Präsident der Ecademy und Leiter des Institutes für angewandte Betriebsökonomie an der Fachhochschule beider Basel sowie dort Dozent für Wirtschaftsinformatik.
walter.dettling@fhbb.ch

Was hat Wallensteins Tod mit «Enterprise Application Integration» zu tun? Nichts – Wallenstein ist seit mehr als vierhundert Jahren tot und Schiller hatte zweihundert Jahre später immer noch keine Ahnung von Computern. Das Spannungsfeld zwischen dem Denkbaren und dem Machbaren ist aber geblieben. Weiterhin gilt die Tatsache, dass in der Realität unterschiedliche Lösungen meistens nicht nebeneinander Platz haben. Wir erleben auch heute noch den Kampf zwischen den Anbietern von verschiedenen Systemen um die Vormacht am Markt. Und wir wissen, dass nicht immer das Gute, aber meistens der Stärkste gewinnt.

Der Wunsch, das Beste aus verschiedenen Systemwelten zusammenzubringen und daraus etwas noch Besseres zu machen, ist aus dieser Optik ein romantischer Gedanke. Enterprise Application Integration (EAI) ist der Versuch, die obengenannten Konflikte zu umgehen und mit Kompromissen eine Versöhnung der Kontrahenten zu erreichen. Damit entspricht der EAI-Ansatz einem tiefmenschlichen Bedürfnis nach einer heilen Welt.

Falls Ihnen diese Einleitung zu diffus war, gefällt Ihnen diese Definition sicher besser:

«EAI ist die Integration von Anwendungen über unterschiedliche technische und logische Infrastrukturen hinweg. Dabei sind die Techniken und Prozesse von individueller Software und auch von Standardsoftware so miteinander kombinierbar, dass Geschäftsprozessdaten in Format und Zusammenhang jederzeit ausgetauscht werden können, ohne dass dabei die Bedeutung der Daten verändert wird bzw. verloren geht.»

Laut Gartner hatten 1999 die Fortune 500 im Durchschnitt 47 geschäftskritische Anwendungen im Einsatz. Mit allen technischen und administrativen Hilfssystemen haben die grossen Unternehmen in der Regel mehrere Hundert bis Tausende unter-

schiedlicher Applikationen in Betrieb. Mit dem E-Business erhält die Systemintegration einen neuen Komplexitätsgrad. Die Unternehmensgrenzen werden gesprengt, und zwar nicht mehr mit Punkt-zu-Punkt-Verbindungen, wie das mit EDI der Fall war, sondern mit n:n-Beziehungen. Dank der Internettechnologie sind fast beliebige Applikationsarchitekturen möglich, die Systemgrenzen beginnen sich zu verwischen. Aber nicht nur für die IT wird damit die Aufgabe anspruchsvoller, auch auf der Prozessebene verlangt die Einbindung von Kunden und Lieferanten ein viel grösseres Mass an Flexibilität. Damit erhöht sich der strategische Stellenwert der IT, was heute auch auf der Geschäftsleitungsebene mehrheitlich erkannt wird.

Zusammengefasst kann man sagen, dass mit EAI folgende Ansprüche erfüllt werden sollen: Kostensenkung, Prozessoptimierung, Flexibilisierung.

Wichtige Vorteile von EAI sind der Schutz von getätigten Investitionen und das geringe Risiko. Ein radikaler Kostenschnitt oder Innovationssprung ist mit diesem Vorgehen allerdings kaum zu erwarten.

Träumen Sie folgenden kleinen Traum: Ihr eigenes Unternehmen hat nur noch EIN einziges vollintegriertes ERP-System, EINEN zentralen Transaktionsserver und EIN umfassendes normalisiertes Datenmodell, welches mit EINER Software auf EINEM Datenbankserver gehostet wird. Sie haben EINEN Webserver und EINE vollmodularisierte Webapplikation für E-Commerce und E-Procurement. Es gibt EINEN Standardclient und EINE Standardbenutzeroberfläche. Nun stellen Sie sich vor, dass Sie mit diesem Unternehmen immer noch die gleichen Produkte und Leistungen am Markt erbringen, wie Sie es bisher getan haben. Was würde sich da ändern? ■